

Aktionen

Zitat: F. K. Waechter

Warum schreibt und komponiert ihr nicht?! Warum malt und modelliert ihr nicht?! Warum schreit und randaliert ihr nicht?!

jb Würden Gewerkschaften zu Tarifrunden gehen, aber im Falle des Scheiterns weder streiken noch irgendetwas anders tun können, um Druck auszuüben, so wäre ihr Gang zu den Inhaber_innen der Produktionsmittel sinnlos. Leider sind in Deutschland Streiks aber eher selten, obwohl diese ein völlig legales und ziemlich zurückhaltendes Mittel sind. Fabrikaneignungen oder Sabotage würde den Ausbeuter_innen von Mensch und Natur mehr weh tun. Die Folge: Deutschland ist Billiglohnland, Weltmeister in Überstunden und gezeichnet von physisch-psychischer Zerstörung durch den Arbeitsalltag. Doch sind schon die Gewerkschaften ein Beispiel, wie politische Kampfkraft in diesem Land schwächlich ausfällt, so sieht es darüber hinaus meist noch düsterer aus: Fast überall bieten gesellschaftliche Akteur_innen gar nichts anderes außer Bittstellerei und Lobbyarbeit, Appelle an die Mächtigen - kombiniert mit Spenden- und Mitgliedersammeln. Es ist fast ein Wunder, dass es trotzdem den einen oder anderen Erfolg gibt bzw. Schlimmeres manchmal verhindert oder wenigstens abgemildert wird.

Doch es geht anders. Das sollen die nächsten Seiten zeigen. Sie bieten Einblicke in Handlungsmöglichkeiten. Diese sind immer nur kurz angerissen. Dieser kleine Text ersetzt nicht den Direct-Action-Reader, die speziellen Aktionshefte (auf www.aktionsversand.de zum Bestellen oder Download) oder als riesige Fundgrube von Beispielen, Tipps und Texten die Internetseite www.direct-action.de. Ebenso sollen die vielen anderen Formen der Einmischung weder vergessen noch herabgewürdigt werden. Von Selbsthilfegruppen bis zu politischer Beratung hat alles seinen Sinn, wird hier aber nicht weiter ausgeführt, weil sich dieser Text speziell um Aktionen dreht. Kritik der Psychiatrie ist mehr als Aktion, aber sollte auch das sein bzw. werden. Die wachsende Vielfalt unterschiedlicher Handlungsformen würde sich nämlich gegenseitig stärken. Wer mit Politiker_innen oder Kliniken verhandelt, hat eine stärkere Position, wenn draußen auf der Straße Druck gemacht wird. Gerichte, Psychiater_innen oder Polizei werden Patient_innenverfügungen und andere Schutzrechte eher anerkennen, wenn sie wissen, dass da draußen Menschen aufpassen und laut sein können. Eher dumm wäre es, das nicht zu nutzen - noch dümmer, sich in peinlicher Unterwürfigkeit von anderen Aktivitätsformen zu distanzieren. Das nähme genau die Stärke weg, die Zwangspanychiatriekritik braucht!

Fangen wir also an, Aktionsformen zu beschreiben - und hoffentlich Appetit zu machen, das Spektrum auch zu nutzen. Denn es ist vieles möglich. Entdecke die Möglichkeiten ... Die Beispiele, die im Folgenden genannt werden, stammen aus verschiedenen politischen Feldern. Zur Kritik an Psychiatrie ist wenig dabei, weil es dort bislang nur wenige Aktionen gab. Das sollte sich ändern - und hoffentlich dann zukünftige Hefte Stück für Stück mit Berichten davon gefüllt werden. Bis dahin müssen die Ideen von den hier genannten Themen auf Anwendungen zum Thema Psychiatrie bzw. vor oder in psychiatrischen Einrichtungen und deren Trägern übertragen werden. Wir fangen an, wo es noch ziemlich normal wird: Die Demonstration. Auch die kann aber schon mehr sein als Stehen, Gehen, Jammern und wieder nach Hause fahren ...

Kreativ demonstrieren ...

Einen Vorteil hat die Zwangspanychiatrie ja: Direkten Zwang darf angesichts des Gewaltmonopols nur der Staat anwenden, also nur er darf gegen den Willen der Betroffenen einschließen, prügeln, fixieren, spritzen ... Folglich müssen Gefängnisse aller Art (Knast, Psychoknast, Abschiebelager ...) unter der Regie des Staates laufen, auch wenn der versucht, soviel wie möglich zu privatisieren, damit nicht die Allgemeinheit, sondern nur Einzelne an dem Ganzen verdienen. Der Staat aber ist grundrechtsgebunden, d.h. es gelten Meinungsfreiheit, Demonstrationsrecht usw. Das lässt sich nutzen und verschafft Vorteile. Dabei muss es nicht immer die übliche Latschdemo sein, denn das Versammlungsrecht schreibt nicht vor, wie eine Versammlung auszuweisen hat. Es ist eher eine Erfindung der meist langweiligen politischen Organisationen in diesem Land, dass jede Demo aus Reden anhören, latschen, Reden anhören, nach Hause fahren besteht. Es geht viel mehr - und das soll im Folgenden kurz angerissen werden. Mehr findet Ihr in der Aktionsbroschüre „Kreativ demonstrieren“. Trotz ihrer Begrenztheit beginnen wir aber mit der klassischen Versammlungsform.

Klassische Demo

Schon die 0-8-15-Nummer bringt Bewegung in die Sache. Bunt, laut, mit Spruchbändern und Flyern - das ist vor den Türen und Fenstern der Psychoknäste etwas Neues. Es schafft auch Chancen der direkten Kontaktaufnahme mit den Betroffenen, aber auch mit Angehörigen oder denen, die in der Psychiatrie ihren Job verrichten.

Variable Demoformen

- Kreide: Optimal, um Wege und Straßen mit Sprüchen zu verschönern oder auf Herrschaftsdurchgriffe in der Öffentlichkeit zu reagieren. Wo das Wetter irgendwann wieder alles wegwäscht, ist Kreide legal. So können einerseits Parolen gut sichtbar untergebracht und der Weg der Demo passend umgestaltet werden. Bei den Protestmärschen zur Vitos-Psychiatrie in Gießen war hinterher der gesamte Weg voller Parolen. Andererseits ist Kreide auch ein kreativer Umgang mit Repression. Polizeifahrzeuge oder einzelne Polizist_innen lassen sich per Spruchblasen auf dem Boden kommentieren.



Kreidemalen bei der Vitosklinik Gießen

- Lieder: Lustige Sprechgesänge und Lieder können eine Demo, aber auch andere Aktionen, lustiger und bunter gestalten. Mehr siehe unter Straßentheater ...
- Flash Mob (laut Wikipedia): Zunächst wird ein Aufruf von einem Urheber erfasst und via Online-Communitys, Weblogs, Newsgroups, E-Mail-Kettenbriefe oder per Mobiltelefon verbreitet. Dabei wird ein öffentlicher Ort als Treffpunkt und ein genauer Zeitpunkt angegeben. Zumeist werden auch Informationen über die Aktion selbst und evtl. mitzubringende Gegenstände oder zu tragende Kleidung mitgegeben. Sollte die genaue Aktion nicht bekannt sein, treffen sich die Teilnehmer zunächst an dem vereinbarten Ort für die notwendigen Absprachen. Dann startet der Flash-Mob dadurch, dass jemand zum vereinbarten Zeitpunkt mit der vereinbarten Aktion beginnt und die anderen Teilnehmer_innen

